

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2010/2011



GESCHLECHTER ENTGRENZUNGEN



Auseinandersetzungen mit der eigenen Körper- und Geschlechtsidentität haben dazu geführt, dass bisher geltende Geschlechtergrenzen ins Wanken geraten sind. Mit dem Aufbrechen dichotomer Vorstellungen von Geschlecht entstehen Freiräume, die in Theorie und Praxis in ganz unterschiedlicher Weise genutzt werden, um neue Identitäten und Bilder zu entwickeln sowie bereits bestehende zu dekonstruieren.

Diese Freiräume konnten sich jenseits der Geschlechtergrenzen einrichten, sie teilweise umgehen oder sogar zeitweise überwinden. Gleichzeitig zeigt sich an anderen Stellen jedoch die Beharrlichkeit der gesellschaftlichen Verankerung von Geschlecht. Von einem Verschwinden oder gar einer Auflösung der Geschlechtergrenzen kann also heute nicht die Rede sein. Als Teil der Auseinandersetzungen mit Identität bilden sich sogar neue Grenzverläufe heraus.

Die Cornelia Goethe Colloquien „Geschlechter|ent|grenzungen“ im Wintersemester 2010/2011 beschäftigen sich mit den in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vorherrschenden Geschlechterordnungen ebenso wie mit verschiedenen Strategien zur Überwindung noch immer vorhandener Geschlechtergrenzen.

Die einzelnen Colloquien nehmen dabei Bezug auf Diskurse in der Medizin (insbesondere der Sexualwissenschaft), sowie in Politik und Recht, aber auch auf kulturelle Diskurse und mediale Repräsentationen. Im Kontext des Körpers wird es dabei um Trans- und Intersexualität sowie Drag gehen; auch die Disability Studies und neue medizinische Aspekte von Körper- und Geschlechtsidentität werden in den Fokus genommen.

Die Auseinandersetzung mit hegemonialen Identitätspolitiken spielt dabei eine zentrale Rolle. Auf der anderen Seite wird aber auch ein Blick auf die Auseinandersetzungen innerhalb der Freiräume geworfen, denn die sich entwickelnden, unterschiedlichen Strategien sind nicht immer widerspruchsfrei zueinander.

20.10.2010

PROF. DR. SUSANNE SCHRÖTER

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Normativität und Devianz. Konstruktionen von Sexualität und Gender im historischen und interkulturellen Vergleich.

Entgegen noch heute wirksamer essentialistischer Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit wird die Kategorie „Geschlecht“ kulturell hergestellt und unterliegt den Veränderungen des Zeitgeistes. Das gilt insbesondere für sexuelle Identitäten, die die heteronormativen Genderordnungen herausfordern, ergänzen und kommentieren.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Vielfalt devianter Identitäten und Rollen in den indigenen Gesellschaften Asiens, Afrikas und der beiden Amerikas sowie in der europäischen Geschichte und zeigt die vielfältigen Verflechtungen zwischen dominanten und marginalen Entwürfen von Geschlecht. Insbesondere sollen Konflikte zwischen AkteurInnen tradierter Devianzmodelle (Stichwort: Drittes Geschlecht) und AktivistInnen der modernen schwullesbischen und transsexuellen Bewegungen zur Sprache kommen. Ein weiterer Fokus wird auf Entwicklungen in Europa und den USA liegen, in denen Transgender seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt ins Interesse der akademischen Genderforschung rückte. Eine Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Schlussfolgerungen und Theorien bildet den Abschluss des Überblicksvortrags.

20.10.2010

PROF. DR. SUSANNE SCHRÖTER

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Susanne Schröter ist Professorin für Ethnologie kolonialer und postkolonialer Ordnungen an der Goethe-Universität und Principal Investigator im Exzellenzcluster "Die Herausbildung normativer Ordnungen." Seit 2009 ist Schröter Direktorin des Cornelia Goethe Centrums.



Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen u.a. Gender und Sexualität, Frauenbewegungen in islamischen Ländern, islamischer Feminismus, Säkularismus und Postsäkularismus, politische Ordnungen in nichtwestlichen Gesellschaften sowie ethnische und religiöse Konflikte.



Buchtipp:

Susanne Schröter: FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern. Frankfurt am Main: 2002. Fischer Taschenbuch Verlag. ISBN 3-596-15716-1

17.11.2010

DR. ULRIKE KLÖPPEL

Charité - Universitätsmedizin (Berlin)

Zur Herkunft von *gender* aus der medizinischen Normierung von Intersexualität.

Im Kontext der medizinischen Normierung intersexueller Kinder entstand 1955 das psychologische *gender*-Konzept. Dieses wurde in den 70er Jahren in der feministischen Forschung aufgegriffen. Was bedeutet diese Genealogie für die heutige Geschlechterforschung? Unter dieser Fragestellung geht der Vortrag auf die Entstehung und Etablierung des *gender*-Konzepts in der Intersex-Medizin der 50er bis 70er Jahre ein. Es lässt sich zeigen, dass die Mehrzahl der Mediziner des deutschsprachigen Raums das in den USA eingeführte chirurgisch-hormonelle Behandlungsmodell wie auch das zugehörige *gender*-Konzept anfänglich nicht akzeptierte. Daher fragt es sich, unter welchen Bedingungen sich die amerikanischen Konzepte in den 60er Jahren doch noch durchsetzen konnten. Es wird die These vertreten, dass dies wesentlich auf die Experimentalisierung der Grundlagenforschung zur psychosexuellen Entwicklung zurückzuführen ist, für die intersexuelle Menschen zum Versuchsobjekt gemacht wurden.

6



DR. ULRIKE KLÖPPEL

Charité - Universitätsmedizin (Berlin)

Damit erhielt *gender* den Status einer objektiven psychischen Entität, der als Grundbestimmung anhaftet, dass sie sozial geprägt wird und daher manipulierbar erscheint. Vor diesem Hintergrund gilt es für die heutige Geschlechterforschung, das Verständnis der sozialen Kontingenz von Geschlecht erneut kritisch zu diskutieren.

Ulrike Klöppel, Psychologin, ist seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin der Charité Berlin. Sie war Co-Kuratorin des Ausstellungs- und Archivprojekts "1-0-1 [one 'o' one] intersex" (2005) und ist aktiv im wissenschaftlichen Beirat der Internationalen Vereinigung intergeschlechtlicher Menschen.



Buchtipp:

Ulrike Klöppel: *XXOXY ungelöst*. Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität. Bielefeld: 2010. [transcript] Verlag. ISBN 978-3-8376-1343-8

7

17.11.2010

01.12.2010

DR. UTA SCHIRMER

Hochschule Rhein-Main (Wiesbaden)

Ander/e/s Gestalten:**Drag Kinging, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten.**

Zu den widersprüchlichen Veränderungsprozessen, die gegenwärtige Geschlechterverhältnisse kennzeichnen, gehören auch vielfältige Bestrebungen einer radikalen Anfechtung heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit. Was es bedeuten kann, geschlechtlich in der Welt zu sein, wird insbesondere im Zeichen von queer und transgender auf eine sehr grundsätzliche Weise praktisch reformuliert. Mit dem Fokus auf kollektive Praxen, soziale Beziehungen und Selbstverhältnisse im Kontext der hiesigen Drag King-Szene beleuchtet der Vortrag, wie Geschlecht hier gestaltet und gelebt und als eine andere, nicht strikt zweigeschlechtlich strukturierte Wirklichkeit erfahrbar wird. In den Blick rücken dabei auch die gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen, die das Wirklichwerden unterschiedlicher Geschlechtlichkeiten ermöglichen oder verhindern.

Buchtipp:Uta Schirmer: *Geschlecht anders gestalten.*

Drag Kinging, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten.

Bielefeld: 2010. [transcript] Verlag.

ISBN 978-3-8376-1345-2



01.12.2010

DR. UTA SCHIRMER

Hochschule Rhein-Main (Wiesbaden)



Uta Schirmer, geb. 1971, hat in Frankfurt a.M. Soziologie studiert. 1999 bis 2002 war sie Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zu kommunaler Frauen- und Gleichstellungspolitik am Cornelia Goethe Centrum, von 2002 bis 2005 war sie Stipendiatin im Graduiertenkolleg "Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung" mit einem Dissertationsprojekt zu Praxen und Selbstverhältnissen im Kontext der hiesigen Drag King-Szene (2009 ausgezeichnet mit dem Cornelia Goethe Preis).



Schirmer lehrte zu verschiedenen Themen der Geschlechter- und Queerforschung an den Universitäten Basel und Frankfurt a.M. sowie an der Fachhochschule Frankfurt a.M. Seit September 2009 arbeitet sie als Vertretungsprofessorin am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain in Wiesbaden.

15.12.2010

DR. RACHEL CARROLL

Teesside University, Middlesbrough (UK)

Rachel Carroll is Principal Lecturer in English Studies at Teesside University, UK. Her research interests are in representations of gender and sexuality in contemporary fiction; she has published work on authors including Angela Carter, Sarah Waters and Kazuo Ishiguro and a monograph entitled "*Rereading Heterosexuality: Feminism, Queer Theory and Contemporary Fiction*" is forthcoming with Edinburgh University Press in 2011. Carroll is also editor of an interdisciplinary collection of essays on film and television adaptations of literary texts entitled "*Adaptation in Contemporary Culture: Textual Infidelities*" (Continuum 2009).

**Buchtip:**

Jeffrey Eugenides:
Middlesex.

Reinbek: 2003. Rowohlt Verlag.
ISBN 978-3-499-23810-9

15.12.2010

DR. RACHEL CARROLL

Teesside University, Middlesbrough (UK)

"First one thing and then the other":

Narrating intersexed identity in Jeffrey Eugenides's 2002 novel "Middlesex".

This lecture will explore the representation of intersexed identity in American author Jeffrey Eugenides's Pulitzer Prize winning novel *Middlesex*.

It will situate the depiction of intersexed identity within the context of current scholarship on sexed identity within the field of gender and sexuality studies, drawing on research on the cultural construction of 'sex'.

While a fictional focus on ambiguously sexed identity might initially appear to be aligned with queer critiques of fixed categories of 'sex', it can be argued that Eugenides's narrative remains implicated in heteronormative assumptions. More specifically, the narrative strategies which frame Calliope Stephanides's intersexed body will be explored, focusing on the relationship between the male-identified adult 'Cal', author of this fictional autobiography, and his remembered teenage girl self.

The retrospective logic at work in this narrative will be investigated as potentially complicit in a heteronormative temporality which reinforces the causal relationship between sex, gender and sexuality which queer theorists have sought to interrogate.

12.01.2011

ADRIAN DE SILVA M.A.

Humboldt-Universität zu Berlin

Zur Konstruktion des sexualwissenschaftlichen und rechtlichen Transsubjekts vor In-Kraft-Treten des Transsexuellengesetzes (TSG).

In diesem Vortrag geht es um Konstruktionen von Transsexualität - und damit implizit auch um die Herstellung normativer Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität in der Sexualwissenschaft und im Recht - in den zwei Dekaden vor dem Transsexuellengesetz (TSG, 1981). Dieses Gesetz ermöglicht die Anerkennung des erlebten Geschlechts von transsexuellen Individuen unter genau definierten Bedingungen in der Bundesrepublik Deutschland.

Der Vortrag geht folgenden Fragen nach: Wie wurde in der genannten Zeitspanne das Verhältnis von Trans zu hegemonialen Geschlechtern hergestellt? Welche Wechselwirkungen manifestierten sich hierbei zwischen Recht und Medizin? In welchen Kontexten wurde Transsexualität auf welche Weise verhandelt? Am Beispiel von Klinik, Differentialdiagnostik und Behandlung der Transsexualität wird zunächst die Bildung des sexualwissenschaftlichen transsexuellen Subjekts skizziert.



Adrian de Silva schloss sein Studium der Soziologie, Politikwissenschaft und Englischen Philologie an den Universitäten Münster und York (Kanada) mit einer Magisterarbeit zum Theoriekonzept Antonio Gramscis ab. Zur Zeit schreibt er seine Dissertation zur Regulierung des Geschlechtswechsels in der Bundesrepublik Deutschland im Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" an der HU Berlin. Forschungsinteressen: Politische Theorien des 20. Jh., Queer und Transgender Theorien, Konstruktion sexueller und geschlechtlicher Minoritäten in westlichen Gesellschaften.

12.01.2011

ADRIAN DE SILVA M.A.

Humboldt-Universität zu Berlin

Anschließend werden die Dynamiken zwischen Recht und Medizin anhand einer Analyse von rechtswissenschaftlichen Artikeln in sexualmedizinischen Fachzeitschriften und umgekehrt dargelegt. Schließlich werden rechtliche Konstruktionen des transsexuellen Subjekts am Beispiel von ausgewählten Gerichtsurteilen untersucht.

26.01.2011

PD DR. AGLAJA STIRN

Goethe-Universität Frankfurt am Main

"Der moderne Körper und seine Modifikationen" - Die Bedeutung des Körpers für die Psyche.

In den letzten Jahren konnte in eigener Forschungsarbeit festgestellt werden, dass Körpermodifikationen (Tattoo und Piercing) allgemein zunehmen: Im Alter von 15-25 Jahren haben 41% der weiblichen und 28% der männlichen Bevölkerung ein Tattoo oder Piercing. Ebenso haben Schönheitschirurgische Eingriffe zugenommen. Die Motivation und psychologischen Hintergründe hängen häufig mit der Körperidentität zusammen. Der Körper fungiert als Objekt der Psyche und reagiert auf psychische Belastungen interindividuell unterschiedlich. Veränderungen am Körper können psychopathologische Formen annehmen, wie z.B. im Falle von Selbstverletzungen oder Essstörungen. Die eigene Körperwahrnehmung und -identität spielen für das Verständnis psychosomatischer Erkrankungen eine zentrale Rolle.

Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass bei ca. 50% aller Körpermodifikationen psychische Symptome vorliegen. Erste Befunde zu dem bisher kaum erforschten Syndrom der „Body Integrity Identity Disorder“ (BIID) zeigen, dass dabei auf neuronaler Ebene eine andere Körperidentität vorliegt als bei Kontrollpersonen ohne BIID. Die vorliegenden Ergebnisse erweitern das Verständnis über die Interaktion von Körper und Psyche und geben Raum für die Entwicklung neuer therapeutischer Möglichkeiten.

26.01.2011

PD DR. AGLAJA STIRN

Goethe-Universität Frankfurt am Main



Aglaja Stirn ist Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin und Gruppenanalytikerin. Sie forscht am Bereich Psychosomatik der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Klinikums der Goethe-Universität und ist seit 2010 Direktorin am Cornelia Goethe Centrum.



Buchtipp:

Aglaja Stirn/Aylin Thiel/Silvia Oddo:
Body Integrity Identity Disorder (BIID)
Störungsbild, Diagnostik, Therapieansätze.
Weinheim: 2010. Verlagsgruppe Beltz.
ISBN 978-3-621-27761-7

09.02.2011

DR. HEIKE RAAB

Universität Innsbruck (Österreich)

Heike Raab studierte Politik, Soziologie, Geschichte und Erziehungswissenschaft an den Universitäten Giessen und Frankfurt und promovierte an der Universität Wien. Sie arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Innsbruck und als Lehrbeauftragte an verschiedenen Universitäten. Sie engagiert sich im DFG-Forschungsnetzwerk „Praxeologien des Körpers“ und im transalpinen Netzwerk Gender Studies „TanGenS“.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Theorien der De/Konstruktion von Geschlecht und feministische Theoriebildung, Körper, Kultur und Medien, Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht.



Buchtipp:

Jutta Jacob/Swantje Köbsell/Eske Wollrad (Hg.): *Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht*. Bielefeld: 2010. [transcript] Verlag. ISBN 978-3-8376-1397-1



09.02.2011

DR. HEIKE RAAB

Universität Innsbruck (Österreich)

Queering Dis/abled Bodies: Körper und Geschlecht in den Disability Studies

In diesem Vortrag wird zum einen der Bedeutungshorizont der Disability Studies im Kontext feministischer Gender-Theorien ausgelotet. Zum anderen sollen, ausgehend von einem praxeologischen Verständnis des (Geschlechts-) Körpers, die Bedeutung des Körpers bzw. von Körperpraktiken in der De/Konstruktion von Geschlechternormen diskutiert werden.

Ausgangspunkt der Ausführungen bilden mediale Repräsentationen und visuelle Inszenierungen von körperlicher Differenz in populären Medien- und Bildkulturen der Gegenwart. Gerade in populärkulturellen Darstellungsweisen von Körpern an der Schnittstelle von Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht zeigt sich, so die These des Vortrags, die „Mühsal der Emanzipation“ (Mitscherlich): So kennzeichnet die inzwischen verstärkt anzutreffende Aufmerksamkeit für minorisierte Existenzweisen in den Medien eine durchaus als ambivalent zu bezeichnende Sichtbarkeit von körperlicher Differenz. Anhand einer kritischen Analyse der medialen Repräsentationen und visuellen Inszenierungen von Behinderung in der Fashion-Branche wird dieser These nachgegangen.

Information

ZEIT/ORT:

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Bockenheim
AfE-Turm, 2. Stock, R. 238
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt am Main

jeweils mittwochs, 18 - 20 Uhr c.t.
Eintritt frei. Mitdiskutieren erwünscht.

KONTAKT:

Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse (CGC)
Goethe-Universität Frankfurt a. M.
AfE-Turm, 1. Stock, R. 106
Robert-Mayer-Str. 5, Fach 107
60054 Frankfurt am Main
Tel/Fax: 069-798-23625/23833
Email: cgccentrum@soz.uni-frankfurt.de

18

Impressum: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC), Goethe-Universität Frankfurt am Main, Robert-Mayer-Straße 5, Fach 107, AfE-Turm, 1. Stock, Baum 106, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 798-23625, Fax: +49 (0)69 798-23833, E-Mail: CGCzentrum@soz.uni-frankfurt.de, Website: <http://www.wscg.uni-frankfurt.de>.
Bildnachweise: Hintergrundbilder: S. 1, 20: Foto: timloppikl.com, S. 2, 3: Foto: photoase.com, S. 4, 5, 8, 9, 14, 15: Foto: photoase.com, S. 10, 11, 16, 17: Foto: mississippi-photoase.com, S. 6, 7, 12, 13: Foto: es.war.inimal.com, photoase.com, S. 18, 19: Foto: Alzweierback.com, photoase.com. Quelle: PHOTOCASE (<http://www.photoase.com>). Buchcover: Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Verlage: S. Fischer Verlag (www.fischer-verlag.de), Transcript Verlag (www.transcript-verlag.de), Rowohlt Verlag (www.rowohlt.de), Beltz Verlagsgesellschaft (www.beltz.de). Stand: September 2010. Änderungen vorbehalten.



Campus Bockenheim

ANFAHRT ZUM CAMPUS

mit dem Auto:

von der **A66** (Abfahrt "Eschborn") oder der **A5** (Abfahrt "Westkreuz Frankfurt") auf die **A648** und von dort der Beschilderung Richtung "F-Bockenheim/Universität" folgen.



mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

vom Flughafen Frankfurt:
ab Flughafen mit S-Bahn Linien **S8/S9** bis Frankfurt Hbf.

vom Frankfurter Hauptbahnhof:
ab Hbf mit U-Bahn-Linie **U4** bis "Bockenheimer Warte".

aus der Frankfurter Innenstadt:
z.B. ab Konstablerwache mit U-Bahn Linien **U6/U7** oder mit Buslinie **36** bis "Bockenheimer Warte".

ab Campus Westend:
mit Buslinien **36/75** bis "Bockenheimer Warte".



19

